

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeb.



Inserate werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

No 1242

Abrensburg, Dienstag, den 3. Mai 1887

10. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 24 Pf., von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 Mt. noch fortwährend angenommen.

Rußlands und Oesterreichs Wehrkraft.

Die großen Geldmittel, über welche die russische Heeresleitung verfügt, machten es ihr möglich, eine Vielseitigkeit in den Manövern zu entwickeln, wie sie in anderen Staaten nicht vorkommt. Die russische Armee bedarf jährlich 1200 Offiziere zur Ergänzung. Die Junkerschulen in Warschau, Kasan und Wlga wurden aufgelöst, weil man die Orte zu nahe der Grenze, antinational-russischen Einflüssen ausgesetzt wußte; auch wollte man jungen Leuten nicht russischer Herkunft, die sich besonders in den Grenzländern aufhalten, den Eintritt in das Offizierskorps verweigern. Die Offiziere der Reichswehr (Landsturmes) werden in jedem Gouvernement von der Landtschaftsversammlung gewählt. Die weitere Ausbildung der Offiziere — bis vor kurzem ein wunder Punkt — geschieht jetzt nach österreichischem und deutschem Muster. Eigene Pionier-Abtheilungen hat die russische Armee nicht. Die Eintheilung des russischen Trains ist trotz der großen Zahl Fahrzeuge und der reichen Ausstattung mit Sanitätsmaterial keine glückliche. Der Verpflegungstrain ist grundsätzlich einen Tagmarsch hinter der Truppenkolonne. Diese bekommt also auch bei Märschen außerhalb des Kontaktes mit dem Feinde erst einige Stunden nach dem

Eintreffen die Verpflegung. Eine ähnliche Ausscheidung auf Tagmarsch geschieht in der österreichischen Armee nur bei Gefechtsmärschen. Das Stärkeverhältniß zwischen Kavallerie und Infanterie ist in Rußland und Oesterreich fast gleich. Ein russisches Kavallerie-Regiment ist mit einem viel reicheren Train ausgestattet, als das österreichische, was als Vortheil die größere Selbstständigkeit, als Nachtheil die vergrößerten Kolonnenlänge zur Folge hat.

Bezüglich der Artillerie hat Rußland per Armeekorps 96 Geschütze, Oesterreich 88 Geschütze. Eine auffallende Erscheinung ist in Rußland das Zusammenfassen von Batterien in Brigaden mit Hineingliederung des Divisionsverbandes, der ganz bedeutende Vortheile bietet. Rußland hat keine eigene Korps-Artillerie, sie wird erst im Kriege fallweise von den Batterien der Truppen-Divisionen entnommen. Darunter leidet die einheitliche Ausbildung und der gesammte Administrationsapparat. Die österreichische Artillerie ist in Bezug auf Formation, auf deren Einfachheit und Anpassung an die Ordre de bataille der russischen weitans überlegen. Das Verhältniß der russischen Artillerie zwischen Friedens- und Kriegszustand stellt sich wie 1 : 35, während sich das Verhältniß in der österreichischen Artillerie wie 1 : 4 stellt. Solche Ziffern reden eine deutliche Sprache in Bezug auf Mobilisirung. Die Bedienungsmannschaft ist den Geschützen äußerst sparsam zugemessen, Fahrkanoniere fehlen ganz. Das Fuhrwerk muß in Rußland möglichst leicht sein, weil weiche Naturwege vorherrschen und keine Kunststraßen existiren. Die den Truppen zunächst marschirenden Patronenkarren führen zu Unzukömmlichkeiten, indem die Straßen nicht freizuhalten sind.

Der Infanterie ist im Gegensatz zur österreichischen keine Kavallerie-Division zu-

gewiesen. Im Sanitäts-Personale dominiert die Zahl der Feldschere. Der gesammte Verpflegungsvorrath ist zwar auf 16 Tage bemessen, aber die Feldbäckerei-Einrichtungen sind sehr unvollkommen, Schlachtvieh-Depots sind nicht eingerichtet. Die Beschaffung der Vorräthe im Felde soll wo möglich durch Requisition bewirkt werden. Ungünstig ist weiter die Einrichtung, daß erst bei der Mobilisirung das Train-Personal den Truppen entnommen wird. Auffallend ist der Mangel einer zugewiesenen Munitions-Anstalt bei der für das Feuergefecht zu Fuß ausgerüsteten Kavallerie. Schwerwiegende Nachtheile bringt endlich die Unterordnung des operativen Generalstabs unter das mehr administrative Amt des Kriegsministers.

Der Fall Schnaebele

ist, soweit es sich um die Person des genannten französischen Polizeibeamten handelt, erledigt, denn, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, hat der Kaiser die Freilassung Schnaebeles verfügt, weil festgestellt sei, daß Schnaebele in Folge der mit dem diesseitigen Polizeibeamten getroffenen amtlichen Verabredung sich nach der Stelle begeben hatte, wo seine Verhaftung erfolgte. Einem derartigen dienstlichen Uebereinkommen sei die Natur der Zusage des freien Geleits beizulegen, da ein ohne solche Voraussetzung laufender amtlicher Grenzverkehr nicht aufrecht erhaltbar sei.

Die Freilassungsordre lief Freitag Abend 9 Uhr in Weg ein und ist Schnaebele um Mitternacht mit dem Schellzuge nach Pagny abgereist. Die Abfahrt erfolgte in der ruhigsten Weise, kaum 20 Personen waren auf dem Bahnhofe anwesend. In Pagny soll ein glänzender Empfang Schnaebeles vorbereitet sein.

Der „Nat. Ztg.“ wird aus Paris ge-

meldet, daß die Freilassung Schnaebeles die öffentliche Meinung von einer ungeheuren Last befreie, welchem Gefühl die Blätter Ausdruck geben, nur die radikalen Organe bemängeln die magere Genugthuung.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ weisen auf die zahlreichen Verhaftungen französischer Spione in Deutschland hin, während in Frankreich noch kein deutscher Spion arretirt worden ist und bemerken dazu: Trozdem hiernach für Frankreich kein Anlaß zu Schutzmaßregeln gegenüber Deutschland vorlag, haben die französischen Kammern, wie bekannt, auf Antrag Herrn Boulangers vor kurzem ein scharfes Gesetz gegen Spionage erlassen. Die Erfahrungen der letzten Jahre scheinen uns ganz dazu angethan, unserer Regierung die Frage nahezu legen, ob nunmehr nicht Deutschland seinerseits mit verschärften Maßregeln gegen das Spionagewesen vorgehen soll.

Schleswig-Holstein.

3 Kreis Stormarn. Im Bezirk des 3. Armeekorps werden im Laufe des Jahres 16,700 Reservisten der Provinzial-Infanterie zur 12tägigen Uebung behufs Ausbildung mit dem Magazin-Gewehr herangezogen. Die Uebungen finden in zwei Raten statt und zwar Rate I vom 10. Juni ab, Rate II vom 24. Juni ab. Von obiger Mannschaftszahl entfallen auf den Bezirk Altona, ca. 2000 Mann, so daß nur etwa 9 pCt. der ganzen Reserve ausfallen. Ueber die Uebungen der Landwehr ist noch nicht Verfügung getroffen. Diejenigen Reservisten, welche glauben wegen Krankheit, Unabkömmlichkeit oder sonstigen Gründen die Uebung nicht mitmachen zu können, werden gut thun, ihre Reklamationen, welche mit ärztlichen und amtlich beglaubigten Attesten belegt oder sonst amtlich beglaubigt sein müssen, rechtzeitig an bezüglicher Amtsstelle, das heißt beim Bezirksfeldwebel, anzubringen. Wer seine Reklamation unter Umgehung des Instanzweges bei höheren vorgelegten Behörden anbringt, macht sich straffällig und hat zu gewärtigen, daß sein

Unter einem Dache.

Roman von Karl Hartmann-Flör.

(Fortsetzung.)

„Als ich das gestern hörte, Herr Lieutenant“, fuhr Friedrich fort, „da fiel mir so gleich ein, daß Sie mir in eben jener Nacht erzählt hatten, durch welche Zufälligkeiten Sie der Majoratserbe von Wesselbach geworden, und daß, wenn ein solcher Zufall Sie hinweggräbe, der Lieutenant v. Flamming der nächste Erbe sei.“

„Gott im Himmel, Grothhuns“, rief Hans aus, „können Sie wirklich glauben, daß Flamming in mörderischer Absicht sein Geschloß auf mich gerichtet hätte? Oh nein, so leicht wird keiner zum Verbrecher. Er ist von je her ein leidenschaftlicher Jäger gewesen, und ich bin überzeugt, er hat in jener Nacht unerlaubterweise gepörscht.“

„Nehmen Sie es mir nicht übel, Herr Lieutenant, wenn ich Sie bitte, meine Warnung nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. Er hat keine guten Augen.“

„Ach, Thorheit, Grothhuns, ich traue niemandem von vornherein eine solche That zu, ebensowenig Herrn v. Flamming, mag er sonst sein, wie er will. Doch danke ich Ihnen für das Interesse, welches Sie an mir nehmen. Also nach einer Viertelstunde, höchstens zwanzig Minuten komme ich zurück

und führe Sie zur Frau Professor v. Becker. Einverstanden?“

„Ich werde bereit sein.“

„Gut, adieu so lange.“

Hans ging ins Haus und trat gleich darauf bei seinem Vetter ins Zimmer.

„Du hast Dich ja recht lange mit dem jungen Menschen unterhalten“ — sagte Wesselbach.

„Wir ergingen uns in Erinnerungen an unsere Militärzeit. Befinden Sie sich wohl, Dunkel, nach der Wasserfahrt?“

„Ausgezeichnet, von Tag zu Tag fühle ich mich kräftiger, die Seelust muß eine ausgezeichnete Wirkung haben.“

„Was sagen Sie eigentlich zu meiner Braut, ist sie nicht ein herrliches Mädchen?“

„Wie oft soll ich Dir denn wiederholen, daß ich ganz Deiner Ansicht bin! Habe ich das in den letzten Tagen nicht schon hundertmal gesagt? So höre es denn noch einmal, ich bin entzückt und begeistert von ihr. Ebenso entzückt bin ich von der Mutter und der Schwester.“

„Das freut mich sehr.“

„Wäre ich doch nur schon einige Jahre früher auf den Einsall gekommen, mich von Wesselbach loszureißen und diese erquickende Luft zu genießen, ich wäre schon weit eher ein anderer Mensch geworden. Aber da sitze ich und hoche ich in meinem Schloß Jahr aus, Jahr ein und gebe einen Tag wie den anderen den hypochondrischen Gedanken Audienz. Weiß der Himmel, hier erfaßt mich noch

einmal eine wirkliche Lebenslust, die Welt kommt mir wieder ganz erträglich, ja, ganz angenehm vor. Wie in jüngeren Jahren weidet sich meine Brust wie von unbestimmten Hoffnungssehauern, es ist mir, als wenn das Schicksal noch etwas aufbewahrt hätte, was den Spätabend meines Lebens mit dem rosenrothen Schimmer des Glückes umstrahlen könnte! Doch woher sollte es kommen? Es giebt nur ein Glück für mich, Du kennst es, Hans, und dies werde ich wohl nimmer erreichen! Ist es nicht eigenthümlich, je länger ich hier in Kiel weile, desto haltloser erscheint mir die in Wesselbach mit so regem Eifer genährte Idee, daß meine Tochter noch unter den Lebenden weilen könne — und trotzdem diese sonderbare Hoffnungsfreudigkeit!“

„Vielleicht hat das Schicksal Ihnen noch ein besonderes Glück aufgespart!“

„Was könnte das sein?“

„Ich habe Sie schon immer fragen wollen, lieber Dunkel, hat damals in Rom der Baron von Rankendorf Ihnen mitgetheilt, daß er aus seiner ersten Ehe im Besitze einer Tochter sei, die er enterbt und verstoßen?“

„Nein, niemals.“

„Es ist aber Thatsache. Diese Tochter war ein hübsches junges Mädchen, die sich mit ihrem Klavierlehrer verlobte und trotz aller Drohungen ihres Vaters nicht von ihm lassen wollte. Es kam zu einem unheilbaren Zwiespalt, die Tochter mußte das Haus ver-

lassen und folgte ihrem Gatten. Erst die nahende Todesstunde hat es vermocht, in dem Baron die Reue zu erwecken und seiner Tochter zu vergeben.“

„So ist der wilde, überspannte Mann, der meine Tochter unglücklich gemacht und in den Tod getrieben hat, nicht mehr am Leben?“

„Er starb vor acht Tagen. Sie haben also nicht die Todesanzeige in der „Kieler Zeitung“ gelesen?“

„Wie käme ich denn dazu, meine Blicke auf die letzte Seite des Blattes zu werfen, deren Inhalt mich durchaus nicht interessieren kann.“

„Der ehemalige Klavierlehrer, der spätere Gatte der Baroness v. Rankendorf, war der jetzt verstorbene Professor v. Becker, Direktor des Leipziger Konservatoriums, vom König von Sachsen geadelt, der Geigerkönig, dessen Ruf die ganze Welt durchdrang.“

„Ist es möglich? Dieser Becker? Ich habe ihn mehrfach gehört, sein Geigenpiel hat mich so ergriffen, wie nie zuvor es jemals ein Künstler vermochte. Ah, das ist eine interessante Neuigkeit.“

„Rüsten Sie sich auf eine andere Neuigkeit, Dunkel, der Professor v. Becker war der Vater meiner Braut, meiner Anna, und die Sie als Frau Johannes kennen gelernt, ist die Frau Professor, die Gattin des Künstlers, die Tochter des Barons von Rankendorf.“

„Ah, das überrascht mich in einer Weise

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Gesuch selbst bei genügender Begründung unberücksichtigt bleibt.

* Ahrensburg, 2. Mai. Am Sonntag, 8. d. M., findet im „Hollsteinischen Hause“ in Sande der Delegirtenstag des südholsteinischen Gauverbandes freiwilliger Feuerwehren statt.

— Ein bei dem Besitzer Schellhaas auf dem Windberge bei Delingsdorf dienendes Mädchen wurde heute Morgen in einer bei dem Hofe gelegenen Wasserkübel ertrunken aufgefunden.

Wandsbek, 28. April. In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ernannte Hauptmann v. Heindrich (16.) Jahresbericht.

Altona, 29. April. In der Nacht zum Donnerstag brach in einem Schuppen der Glashütte „Mathilde“ in Ottensen ein großes Feuer aus, welches trotz des schnellen Eingreifens der freiwilligen und städtischen Feuerwehr mit großer Schnelligkeit um sich griff.

Die Civilkammer II des Landgerichts wird sich demnächst mit einer eigenthümlichen Civilklage zu beschäftigen haben. Im Sommer 1883 ist das sog. Gloedische Terrain am Diebsteich von der Stadt Ottensen angekauft worden.

Die Briefträger der Gesellschaft „Hammonia“, welche nunmehr eingeschlafen ist, hatten für rückständige Gage die 60 Briefkästen der verfloffenen Gesellschaft pfänden lassen.

„Ich kehre sobald wie möglich zurück,“ sagte Hans und verließ das Zimmer.

„Ist Ihnen diese Entdeckung unangenehm? Ich bitte Sie, lieber Dunkel, übertragen Sie den Groll, den Sie so lange Jahre gegen den Gemahl Ihrer Tochter gehegt, nicht auf diese edlen Menschen.“

„Was denkst Du denn von mir? Kann die arme Frau Professor dafür, daß sie einen so barbarischen, starkköpfigen Vater hatte, dem in der Welt nichts heilig war, als die Befriedigung seiner wilden Leidenschaften?“

„Sie erlauben mir wohl, daß ich vorangehe und die Damen vorbereite. Die Frau Professor weiß von der zweiten Vermählung ihres Vaters noch nichts, gestatten Sie mir, daß ich sie vorher über alles Vorgefallene oberflächlich unterrichte.“

„Das wird allerdings nöthig sei. Ihr sind diese Verhältnisse also nicht bekannt? Dann geh nur, und wenn Du damit fertig bist, dann hole mich, damit ich der Frau, die ich in den wenigen Tagen unserer Bekanntschaft hoch verehren gelernt habe, meine Huldbigung darbringen kann.“

gehaltenen Auction über diese Briefkästen wurden dieselben in Baufch und Roggen pro Stück mit 50 Pfg. bezahlt.

Hamburg.

— Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich vor einigen Tagen in der Druckerlei der „Reform“, indem ein Maschinenmeister in die im vollen Gange befindliche Maschine hineingriff, um eine Unordnung zu beseitigen.

Am Sonnabend Nachmittag ereignete sich auf der Langreihe in St. Pauli eine Messeraffäre, welcher die schlimmsten Folgen hatte. Ein etwa 26-jähriger, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann wurde von zwei Unbekannten angefallen.

Deutsches Reich.

Von Herrn von Minnigerode und 127 anderen Landtagsabgeordneten ist ein Antrag eingebracht, die Regierung um Einbringung einer Vorlage wegen Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle bei dem Reichstage zu ersuchen.

Dem Reichstage ist, wie schon kurz erwähnt worden, die von dem kaiserlich statistischen Amte ausgearbeitete Zusammenstellung des Ergebnisses der Reichstagswahlen aus dem Jahre 1887 mitgetheilt worden. Das Gesamtergebnis in sämtlichen 397 Wahlkreisen ist folgendes: Bei einer am 1. Dezember 1885 ortsanwesenden Bevölkerung von 46,855,704 Köpfen betrug die Anzahl der wahlberechtigten Wähler 9,769,802.

Stimmen wurden abgegeben: für das Centrum 20,9, Deutschkonervative 20,6, Deutschfreisinnige 15,5, Nationalliberale 15,2, Reichspartei 12,0, Sozialdemokraten 7,4. In Bayern (48 Wahlkreise) für Centrum 51,7, Nationalliberale 32,8, Freisinnige 6,6, Sozialdemokraten 5,3, Volkspartei 2,1, Reichspartei 0,8, Deutschkonervative 0,5.

Die „Danziger Zeitung“ meldet: Der Staatsanwalt erhob gegen 26 hiesige Sozialisten wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen und gegen 11 derselben auch wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten, gegen 11 andere wegen Verbreitung verbotener Schriften die Anklage.

Ein Zwischenfall an der preussisch-russischen Grenze hat sich bei Lurobütte ereignet. Am 24. v. M., Nachmittags, versuchte dort ein russischer Grenzsoldat einen den neutralen Grenzgegend passierenden deutschen Maurer aus bisher noch nicht festgestellter Ursache zu verhaften.

Die Strafkammer in Mülhause verurtheilte einen 17jährigen Schüler aus Basel, der gelegentlich eines Spazierganges nach St. Ludwig den dortigen Gendarmen herausfordernd anstochte

Nachdem er in seinem Zimmer sich mit eigener Hand, wie er es als Junggeselle sich angewöhnt hatte, ein wenig vom Staube gereinigt hatte, ging er die Treppe hinauf und klopfte an Roderichs Zimmer.

Es war ein eigenthümliches „Herein!“, das auf sein Klopfen antwortete; — die Stimme, die es rief, schien zart und fein zu sein.

Sehr deutlich war der Ton dem Geheimrath überhaupt nicht zu Gehör gekommen, da in diesem Augenblick die Magd an ihm vorbeiging und ihr kräftiges Auftreten sehr viel Geräusch verursachte.

Er öffnete die Thür, und als er anstatt des Freundes auf einem Stuhl am Fenster eine Dame erblickte, wollte er schon, eine Bitte um Entschuldigung auf den Lippen, sich wieder zurückziehen, als er plötzlich, wie vom Schlage gerührt, regungslos stehen blieb.

Konnte es denn Wirklichkeit sein? Neigte ihn ein Blendwerk, oder war die junge Dame, welche sich jetzt von ihrem Sitz erhob, Gertrude, seine frühere Geliebte? Doch nein, sie war ja todt, und wenn sie noch lebte, mußten die jugendliche Reize längst verblüht sein.

Es war nicht anders möglich, dieses Mädchen, welches Gertrude v. Wesselbach so ähnlich sah, das aber auch Roderichs Züge trug, konnte nur eine Schwester des letzteren sein.

Sein Herz klopfte noch in mächtigen

und ihm Vive la France! entgegenstrie, 14 Tagen Gefängniß und 100 Mk. Geldbuße.

Bei der Nachwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus in Breslau wurde von Sander-Pollertfeld mit 447 gegen 403 Stimmen gewählt, der freikonserervative Kommerzienrath Schöller erhielt 403 Stimmen.

Ausland.

Frankreich.

Der bonapartistische Schriftsteller Jules Richard widmet im „Figaro“ dem General Boulanger einen „Das Ende der Götzen“ überschriebenen Artikel, der zuerst gegen Jules Ferry gerichtet ist, welcher den Frieden um jeden Preis willigt.

Großbritannien.

London, 28. April. Bei der gestrigen Gerichtsverhandlung gegen 13 Sozialisten, welche angeklagt waren, vor einiger Zeit in der Nähe des Hydepark Ruhestörungen veranlaßt zu haben, verurtheilte das Polizeigericht 7 Angeklagte zu halbjähriger Zwangsarbeit, einen zu 1 Monat und einen zu 3 Wochen Gefängniß; dreien wurden Angeklagten wurde eine Kaution von 20 Pfund Sterling für zukünftige gute Führung auferlegt, ein Angeklagter freigesprochen.

Die trüben politischen Ausichten in Irland haben die Auswanderung, namentlich aus den Kreisen Limerick und Clare, beträchtlich vermehrt. Von Anfang März sind jede Woche etwa 20 bis 300 junge Leute beider Geschlechter nach Amerika nach den Vereinigten Staaten ausgewandert.

Rußland.

Aus Warschau, 24. April, schreibt man dem „Pol. Jtg.“: Gemäß jenen aus Niga eingetroffenen Nachrichten ist der dortige Oberpostmeister Wlajowski, angeblich anlässlich der sanitär-polizeilichen Revision eines Fleischerladens von dem Besitzer desselben aus Mache für die beschuldigte Konfiszierung eines Fleischaquants durch mehrere Wesslerische schwer verwundet worden.

Schlagen, als er die Schwelle überschritten und, sich verbeugend, sagte:

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, wenn ich hier eintrete, ich wollte mir erlauben dem Herrn Studiosus Barlandt meinen Besuch zu machen.“

„Er ist augenblicklich nicht hier, aber in jeder Minute zurückkehren. Sie ihn erwarten?“

„Wenn ich nicht fürchten muß — stören?“

„Durchaus nicht.“ Borgfelds Erstarrten wuchs mit jeder Sekunde, Sprache, Haltung, jede Bewegung dieses Mädchens waren die seiner verstorbenen Braut.

„Ich irre mich wohl nicht,“ sagte Borgfeld, „wenn ich in Ihnen eine Schwester meines jungen Freundes Barlandt erblicke?“

„Es ist sehr schmeichelhaft, wenn Mutter für die Schwester des Sohnes gehalten wird,“ sagte Frau Barlandt lächelnd.

„Sie, Sie wären die Mutter Roderichs,“ rief Borgfeld in einem Tone, aus dem völliger Unglaube hervorklang.

„Sie zweifeln?“

„Eine solche Erhaltung der Jugend ebenso staunenswerth, wie unbegreiflich.“

„Man hat mir schon mehrfach gesagt, daß ich mich ungewöhnlich gut konzentriert habe, ich habe auch über die Ursache nachgedacht und bin zu der Ansicht gekommen, daß die Kennzeichen des Alters nur durch

gewöhnt von ge meister, Stufe, fähigkeit Beförderung rüchlichkeit hat, so des Niga aufhören Wlajowski Anzuehre Wladimir Adom schen N 1 Werz russische 6 Perie spekt ve deren a Ströhm zweite die dritt Ängeln bis auf die Ru geringfügig tödlich gekand entpred Petersch Berione anderen kaiserlich einem f Wal vo worden am 10. am 10. Attentä Polizei Erit an animerk wirtbin die Dan Epäter geblich. An gegenw Cholera Daur dort 16 sind. B drungen Zukam zählte r fälle an traten e auf den Gefahr Kranth bis 23. farben und da auf bei sch Zeit m der ihn abgiani Mitte Anstän griffen, gefange den G fets Geiff ist vie schlaf wenig tracht Wahr Mutte ein w „S ich di vorgef Berge Sie e daß i mit 3 versto Perfo rascht davon Frau „genau launt hört 2 drauf Zimm Scha die

gewöhnliche Avancement Wlajowskis, der es vom gewöhnlichen Unteroffizier zum Oberpolizeimeister, einer dem Oberleutnant entsprechenden Stufe, gebracht hat, trotz seiner notorischen Unfähigkeit als Polizeibeamter. Da Wlajowski die Beförderung auf den Nigara Posten nur seiner rücksichtslosesten Ambitionsjucht zu verdanken hat, so ist es nicht unmöglich, daß der Nachsicht des Nigara Fleischers auf politische Motive zurückzuführen ist, zumal da die kurze Amtsführung Wlajowskis in Niga dort bereits allgemeine Unzufriedenheit erregt hatte.

Wegen des letzten Mordversuches auf den Zaren haben sich 10 Studenten der Petersburger Akademie, 1 Magister der Petersburger theologischen Universität, 1 Lehrerin, 1 Hebamme und 1 Arztin zu verantworten. Alle Angeklagten sind russische Unterthanen. Nach der Anklage wurden 6 Personen am 13. März auf dem Newski-Prospekt verhaftet und 3 von ihnen trugen Bomben, deren größte 5 Pfd. Dynamit und 251 kleine mit Styrphnin gefüllte Kugeln enthielt, während die zweite mit 7 Pfd. Dynamit und 207 Kugeln und die dritte mit drei Pfund Dynamit und 86 Kugeln gefüllt war. Die Explosion würde Alles bis auf 10 Ellen weit zerstört haben, während die Kugeln 30 Ellen weit geflogen wären. Die geringste Verletzung durch die letzteren wäre tödlich gewesen. Die meisten Angeklagten sollen gestanden haben, daß sie den Kaiser tödten wollten entsprechend einem Plane, welcher in Wilna und Petersburg ausgearbeitet worden sein soll. Drei Personen trugen die Bomben, während die drei anderen als Zeuge fungierten. Sobald der kaiserliche Wagen nahte, solle das Zeichen mit einem Taschentuche gegeben werden. Schon zwei Mal vor dem 13. März ist der Versuch gemacht worden, das Attentat auszuführen, nämlich am 10. und 12. März, und wenn der Kaiser am 10. März ausgefahren wäre, hätten die Attentäter ihn wahrscheinlich getödtet, da die Polizei bis dahin nicht das Geringste wußte. Erst am 11. März wurde sie auf das Komplott aufmerksam durch eine Mitteilung der Hauswirthin zweier der Angeklagten, doch lachte man die Dame zuerst aus und nannte sie eine Narrin. Später fand eine Hausdurchsuchung statt, aber vergeblich.

Amerika.

An der ganzen Westküste Südamerikas herrscht gegenwärtig eine ungeheure Panik wegen der Cholera. In Buenos-Ayres ist dieselbe nach einer Dauer von drei Monaten erloschen, nachdem dort 16 000 Personen erkrankt und 900 gestorben sind. Die Seuche ist jetzt mehr ins Innere gedrungen, wo die Städte Rosario, Mendoza und Tucuman besonders heimgesucht sind. In Mendoza zählte man 86 in Tucuman gar über 200 Todesfälle an einem Tage, beinahe alle Erkrankungen traten als plötzliche Anfälle auf, denen der Tod auf dem Fuße folgte. In Montevideo scheint die Gefahr vorüber zu sein, in Chili aber tritt die Krankheit mit großer Heftigkeit auf, vom 20. bis 23. Februar erkrankten in Santiago 626 und starben 417 Personen an dieser Krankheit. Valparaiso und das ganze Süden Chilis sind infiziert, auch auf bolivianischem Gebiet hat sich die Krankheit schon gezeigt.

Athen.

Der Emir von Afghanistan hat seit längerer Zeit mit einem Aufstande der Ghilzais zu thun, der ihm anscheinend viel zu schaffen macht. Der afghanische Oberst Sikander Khan marschirte Mitte dieses Monats von Candahar gegen die Aufständischen, wurde aber von letzteren angegriffen, welche 50 seiner Leute tödteten und 200 gefangen nahmen. Sikander Khan zog sich darauf

zurück und verschlangte sich, er soll inzwischen die Rebellen mit einem Verlust von 500 Mann geschlagen haben, während die Truppen des Emirs nur 50 Mann verloren haben sollen. Der persischen Zeitung „Fars“ wird aus Herat geschrieben, daß dort ein Flügeladjutant des Emirs eingetroffen ist, um die Truppen zu inspizieren. Der Emir hat den Gouverneur bevollmächtigt, jede Person, welche den Russen Nachrichten über militärische Angelegenheiten zukommen läßt, erschießen zu lassen, zwei solche Verräther sind bereits in Herat erschossen worden. Zwischen Merw und den afghanischen Grenzen stehen schon 22 000 Mann russische Truppen kasselförmig aufgestellt, dieselben sollen nächstens schweres Belagerungsgeschütz aus Askabad erhalten.

Australien.

Ein Telegramm aus Perth Western meldet von einem großen Orkan, der am 22. d. M. die Nordostküste heimgesucht und namentlich die Schiffe der Perlenfischer schwer betroffen habe. Es würden gegen 40 Perlenfischer-Schiffe vermisst, die Mehrzahl derselben solle gescheitert, der übrige Theil ins offene Meer hinausgetrieben sein. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen werde auf mehrere Hunderte geschätzt.

Zum 100-jährigen Geburtstage des Dichters Ludwig Uhland am 26. April 1887.

Ein Gedenkblatt von Richard Grothe. Nachdruck verboten.

IV.

Um die Ruhe des Privatlebens recht zu genießen, erwarb Uhland nun in Tübingen ein schönes, schloßartig mit Terrasse, Siebel und ionischen Pilastern gebautes Haus nebst Garten und Weinberg, das er 26 Jahre hindurch, bis zu seinem Tode, bewohnte. Hier lebte er voll und ganz aus, was ihm noch störte und ärgerte. Hier entfand das auf sorgfältigsten Studium beruhende Werk „Der Mythos von Thor nach nordischen Quellen“, die prächtige Sammlung. Alle hoch- und niederdeutsche Volkslieder. Von der eigentlich poetischen Produktion hielt er sich mehr und mehr fern, der Wiederborn in ihm war verlegt, er hatte Allem was ihn umgab, der Sage, Natur, Heimath und Geschichte ergreifend Wort und Klang verliehen — er hatte nichts mehr zu sagen, es war Friede in ihm.

Nur der Sturm von 1848 ergriff ihn noch einmal mit tiefer Gewalt, noch einmal trat er hinaus ins politische Leben und zog als Erwärhter von Rotenburg-Tübingen in die deutsche Nationalversammlung, wo er der äußersten Linken angehörte. Der erhoffte Völkervertrag blieb aus und mit seinem berühmtem letzten Liede, das alle Resignation und allen Frieden und alles Unbesiegbare innere Leben des Geistes ausdrückt, nahm er Abschied von Politik und Poesie.

Ja, wenn wirs hüten, führt durch jedes Dunkel Ein Licht uns, stille dreineud in der Brust. Es war nun ganz still geworden in ihm, um ihn und wenige Jahre nachher rief ihn auch zum Frieden der ewigen Stille.

Die Seele, jünger so hoch getragen, Sie senket ihren stolzen Flug Sie lernt ein friedliches Entzagen, Erinnerung ist ihr genug. Da ist mir wohl im sanften Schweigen, Das die Natur der Seele gab; Es ist mir so, als dürft ich steigen Hinunter in mein stilles Grab.

Mein Haar ist ergraut, mein Auge getrübt, Die Siegeswaffen hängen im Saal,

Hab Recht gesprochen und Recht geübt; Wann darf ich rasten einmal?

O selige Nacht, wie verlang ich dein! O herrliche Nacht, wie säumst Du so lang, Da ich schaue der Sterne lichterem Schein Und höre volleren Klang!

In Uhland starb der letzte Romantiker, der wie kein anderer Dichter dieser Schule zu Klarheit und Reife sich hindurchdrang und dessen Dichtungen daher auch alle, einst hochberühmten, aber ungesundem Erzeugnisse der andern Romantiker überdauert haben. Auf Uhlands Dichten paßt das Wort Goethes, daß die besten Dichtungen Gelegenheitsdichte sind: er gehörte nicht zu jenen langmächtigen, genialisch dreinschauenden Poeten, denen man ihren „Beruf“ schon auf zehn Schritt Entfernung ankündet, die müßiggelender Weise beständig auf „Stimmung“ warten und nie aufhören, Lied an Lied zu basteln und zu hämmern — nein, gleich dem Hohenpriester in der Tempelhalle hütete Uhland die heilige Flamme in der Brust, fast ängstlich mied er, als Dichter erkannt zu werden — unablässig wirkte er im schweren Dienste der Wissenschaft, rang und kämpfte mit des Lebens Mächten, bis, oft nach jahrelangem Schwelgen, urplötzlich Lieder aus seinem Herzen brachen und darum ihrer ungehobenen Herrlichkeit um so mächtiger ergriffen, zündende, jäh erblühte ächte Volkslieder.

Uhland als Mensch kann nicht schöner als durch folgende Stelle aus dem Buche seiner Gattin „Uhlands Leben“ geschildert werden: „Manchen großen Stein, den die Fuhrleute auf den Weg liegen gelassen, hat er auf die Seite geschafft, damit Niemand darüber fallen könne in der Nacht, und auf Spaziergängen die Dornenweide die von anderen nachlässig in den Weg geworfen waren, aus Rücksicht für die Frauen entfernt. Begegnete er auf seinen Gängen Gebrechlichen und Alten, die ihm der Unterfühlung bedürftig schienen, so schrieb er den Namen und ihre Wohnung in seine Schreibtafel, damit er sich genauer nach ihnen erkundigen konnte. Es war ihm eine Freude, zu helfen, wo er konnte. Die Bücher, die er sich für seine Studien angeeignet, ließ er bereitwillig an andere und es konnte wohl vorkommen, daß er sich nach einem Buch auf der Bibliothek umsah, weil er das eigene Exemplar ausgeliehen hatte.“

So war Uhland in jedem Sinne ein Gewaltiger und gewaltig klingt die Begeisterung beim heutigen 100-jährigen Geburtstage dieses Fürsten im Reiche-Gedankens und der Befreiung der Menschheit aus allen Herzen wieder, vor Allem aus allen deutschen Herzen, die aus freudigen Stolz auf Uhland als den Ihrigen blicken und seine Dichtungen zu den unverzäglischen Reichthümern der Nation zählen!

„So lang die Welt besteht, die Jahre kreisen, Wird, wer Verstand hat, seine Dichtung preisen!“

Mannigfaltiges.

Ueber einen blutigen Vorfal auf dem Zwitter Bahnhof meldet man dem „Z. a. Mähren“: Dienstag Abend hielt der diensthabende Gendarmepostenführer Johann Stallecker bei Ankunft eines am Perron der Station Zwitter in Mähren ein Individuum behufs Ausweiskontrolle an. Der Mann, welcher in M. Trübau einen großen Uhrendiebstahl begangen hatte, griff in die innere Brusttasche seines Rockes, anscheinend, um seine Papiere hervorzuholen zog aber ein langes, scharfes Küchenmesser heraus und stieß es dem Gendarmen mit aller Wucht in die Brust. Der Gendarm riß sein Seitengewehr heraus, konnte aber keinen Gebrauch mehr davon machen sondern stürzte, inzwischen von noch zwei Messersichigen getroffen, todt zu Boden. Der eine Messersichige hatte ihn ins Herz getroffen. Auch der

Kassirer Alois Schleich, welcher dem Gendarmen zu Hilfe geeilt war, wurde durch zwei Stiche schwer verwundet. Der Mörder flüchtete das blutbesiedete Messer über dem Kopfe schwingend und von den Passagieren, welche Zeugen dieser That waren, verfolgt, in die Dalkammer. Er zerschritt sich dort die Adern, ohne sich jedoch erheblich zu verletzen. Nach wüthender Gegenwehr des Mörders gelang es den Gendarmen endlich mit Hilfe, einiger Passagiere, von welchen zwei oetlezt wurden, den Tobenden festzunehmen. Der Mörder verweigert jede Aussage.

Groß-Feuer. Wernigerode, 25. April. Gestern früh hat hier ein gewaltiges Feuer stattgefunden, welches die Hinterhäuser eines ganzen Straßenviertels zwischen Nikolaiplatz, Breitestraße und Ringstraße gänzlich, und die Vorderhäuser theilweise in Asche legte. Bei den Löscharbeiten wurden mehrere Feuerwehrleute verletzt, Einer blieb sofort todt, ein Zweiter erlag seinen Verletzungen am andern Morgen.

Vom Blitz erschlagen. Wien, 26. April. Gestern Abend entlud sich ein Gewitter über Wien, welches namentlich in der Umgebung von großer Heftigkeit war. Die Blitzschläge waren so stark wie im Hochsommer. Leidet ereignete sich auch ein schwerer Unglücksfall. Zwischen Tottlingbrunn und Gaimfabren flüchteten mehrere Personen in eine Hütte, um in derselben Schutz zu finden. Der Blitz schlug gerade in jene Hütte ein und tödtete drei Personen, zwei andere wurden durch den Blitzschlag schwer verletzt und schweben in Todesgefahr.

Räthsel.

Auflösung des Räthfels in Nr. 1238: der Buchstabe N.

Vom Himmel nieder Die erste fällt, Wenn Böglein nieder Zu Wald und Feld Nicht mehr erschallen, Wenn nur noch hallen Hörst Du des Raben hungrig Geschrei, Wenn die Zeiten des Werdens und Wachsens vorbei. —

Die zwei! und dritte Hörest Du gern In Waldes Mitte Klingen von fern; Folge der Richtung, Durch Waldes Dichtung Leitet ihr Klang Dich sicher hinaus, Und er bringt Dich zum Pfad, der Dich führt nach Haus! —

Winter, der rauhe, Vergangen ist, Frühling, der laue; Die Erde küßt — Sieh dann das Ganze Zu holdem Kranze Schmücken die Erde, und Freud' und Lust, Und die Ahnung des Frühlings erfüllt Dir die Brust.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Mohseid. Bastkleider (ganz Seide) **Mk. 16.80** p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.

Seiden-Stamine u. seid. Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1.55 p. Met.** bis **Mk. 14.80** (in 12 versch. Qual.) versch. robenweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (S. u. R. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (7)

den Einfluß hervorgerufen werden, den der stets rege und mit Bewußtsein arbeitende Geist auf den Körper ausübt. Mein Geist ist viele Jahre krank gewesen und hat ge-schlafen; mein Körper ist also durch ihn nur wenig angestrengt worden. Bei näherer Betrachtung meines Gesichts indeß wird die Wahrscheinlichkeit deutlicher, daß ich die Mutter eines erwachsenen Sohnes bin.“

„Oh nein, das Räthsel würde trotzdem ein ungelöstes bleiben.“

„Mit welchem Freunde Roderichs habe ich die Ehre zu sprechen?“

„Wie? Habe ich mich Ihnen noch nicht vorgestellt? Oh, da bitte ich tausendmal um Vergebung! Diese Versäumnis ersuche ich Sie gütigst nur dem Umstande zuzuschreiben, daß ich durch Ihre große Ähnlichkeit sowohl mit Ihrem Sohne, als auch mit einer längst verstorbenen, mir ewig theuer bleibenden Person in einer zu plötzlichen Weise überrascht wurde. Noch jetzt bin ich wie betäubt davon. Mein Name ist Borgfeld, gnädige Frau, Geheimrath Borgfeld aus Berlin.“

„Roderich hat mir Ihren Namen schon genannt. — Borgfeld — er klingt mir bekannt, ich muß ihn schon früher einmal gehört haben.“

Die Sonne war soeben untergegangen, draußen war es noch heller Tag, aber im Zimmer lagerten in den Ecken schon die ersten Schatten der Dämmerung, nur noch bis in die Mitte des kleinen, freundlichen Ge-

maches drang durch die Fenster das Licht umgeschwächt.

Borgfelds Gestalt und Gesicht wurden von letzterem nicht mehr erreicht, im Gegentheil, er war in der Nähe der den Fenstern gegenüberliegenden Thür stehen geblieben, wo die Schatten am stärksten waren.

Frau Barlandt strengte ihr Gedächtniß abermals an, ob sie in ihm nicht etwas fände, was sich mit dem Namen Borgfeld verknüpfen lasse. Auch die Stimme des Geheimraths war ihr nicht fremd, auch diese mußte sie schon vernommen haben. Es war ein wohlklingendes Baritonorgan, das ihr Ohr angenehm und sympathisch berührte.

„Wollen Sie sich nicht setzen, bis Roderich kommt?“ sagte sie und wies mit der Hand auf einen Lehnstuhl, der schon im Bereich des hellen Lichtes stand.

Borgfeld hörte kaum, was sie sagte, so sehr war er in ihrem Ansehen verloren. Eine so merkwürdige, kaum faßbare Ähnlichkeit hatte die Natur bis dahin noch nie geschaffen. Wäre ihm nicht als verbirgt und verbrieft mitgetheilt worden, daß die Geliebte seines Herzens, die in Rom von ihrem Vater gezwungen worden, einem ungeliebten Manne die Hand zu reichen, gestorben sei, er hätte auf den Gedanken kommen können, daß sie und Roderichs Mutter ein und dieselbe Person seien.

Er sah indessen wohl ein, daß hier nur ein Spiel der Natur seine schmerzlichen Erinnerungen in einer Weise wachgerufen, als

wäre erst vor kurzem das ganze Unglück auf ihn eingestürzt, er wurde aber einen Augenblick so sehr von ihnen ergriffen und erfaßt, daß er die Gegenwart darüber vergaß.

Und während er fast mechanisch sich anschickte, der Aufforderung sich zu setzen, Folge zu leisten und aus dem dämmerigen Hintergrunde des Zimmers in den lichtvolleren Vordergrund trat, entschloß sich ihm, wenn auch nicht laut, doch innerlich noch deutlich genug, das eine Wort „Gertrude“.

Hatte er diesen Namen früher in gleicher Weise, in gleichem Tonfall öfter gerufen? War der Klang wie ein elektrischer Funke in den Gehörnerben weiter geleitet worden und wie ein Blitz in das Bollwerk gefahren, welches fest gefügt sich inmitten des Gedächtnisses aufgebaut und die alten und neuen Erinnerungen durch eine feste Wand geschieden hatte, so daß diese zertrümmert zusammenstank und das helle Licht in den bis dahin verdunkelten Raum drang?

War dadurch dem Geiste ein freier Eingang gestattet, um unter den tausenden von aneinander gereihten Bildern aus der Vergangenheit sich diejenigen auszuwählen zu können, die er zur augenblicklichen Verwendung brauchte?

Es mußte wohl ein ähnlicher Vorgang stattgefunden haben, denn Frau Barlandt, nachdem sie den Namen gehört, verspürte in ihrem Kopf einen mit einem sonderbaren Klingen verbundenen erschütterten Stoß, der

sie einer Ohnmacht nahe brachte, so daß sie sich an einem kleinen Tisch halten und die Augen schließen mußte.

Aber in dem nächsten Augenblick öffnete sie dieselben wieder und richtete sie forschend auf das von dem Widerschein des Abendrothes hell beleuchtete edle und immer noch schöne Gesicht Borgfelds, und in demselben Augenblick hatte sie ihn erkannt. Mit dem lauten Aufschrei: „Heinrich, ja, Du bist es!“ stürzte sie ihm entgegen und sank schluchzend an seine Brust.

Eine volle Minute verging, ohne daß die beiden so lange getrennt gewesen Liegenden fähig waren, ein einziges Wort hervorzubringen.

Borgfeld glaubte, daß er sich mitten in einem Traum befände, und als er endlich im Stande war, zu sagen: „Bist Du es denn wirklich, Gertrude?“ da fürchtete er, daß nun sofort der Traum zerrinnen müsse.

Aber nein, es konnte ja kein Traum sein, denn er fühlte das Herz der Theuren an seiner Brust schlagen, fühlte den warmen Athem, die heißen Thränen, es war kein Traumbild, das er in seinen Armen hielt, sondern entzückende Wirklichkeit.

(Fortsetzung folgt).

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Anzeigen.



Todes-Anzeige.
Plötzlich und unerwartet entschlief gestern Abend 11 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter **Anna Margaretha Dorothea Schnell**, geb. **Stuhl**, im 61. Lebensjahre.
Tief betrauert und schmerzlich vermisst von den Hinterbliebenen.
H. Schnell,
J. C. F. Oewerdieck u. Frau.
Ahrensburg, 30. April 1887.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass in dem Geschäfts-Lokal des Unterzeichneten die Beitragsliste zu den Gemeindeforderungen pro 1887/88 vom 30. April bis incl. den 14. Mai cr. zur Einsicht Beifommender offen gelegt ist.
Ahrensburg, den 28. April 1887.
Der Gemeinde-Vorstand.
C. H. Sackmann.

Öffentliche Versteigerung in Bergstedt.

Freitag, den 6. d. Mts., Vorm. 11 Uhr werden im Lokale des Herrn **Filzer**, im Ort gepändete
1 Badeneinrichtung und diverse Kolonial-, Manufaktur- und Papierwaaren gegen sofortige Barzahlung versteigert.
Ahrensburg, den 2. Mai 1887.
Drost,
Gerichtsvollzieher.

Billigste Loose der ganzen Welt.
Ziehung jeden Monat!
Jährliche Einlage für 12 Ziehungen nur 3 Mark.
Nächste Ziehung: **20. Mai 1887.**
Haupttreffer: 2 Millionen;
1 Million; 500,000; 400,000;
300,000; 200,000; 150,000;
100,000; 70,000; 60,000; 50,000;
40,000; 35,000; 30,000; 20,000
2c. 2c.
Die Auszahlung dieser Gewinne ist vom Staate, baar in Gold garantiert. Prospekte über diese im ganzen Deutschen Reich gelehlich zu spielen gestatteten Loose werden an Jedermann franco gratis versandt. Bankgesellschaft **Wagner & Co.,** Bregenz a. Bodensee.
Gewandte Agenten finden allerorts dauernde Anstellung.

Die **Apothek** in Ahrensburg empfiehlt:
Gegen Zahnschmerz:
Dentin, Cocain - Watte,
Zahntropfen.

Gesangbücher,

mit Goldschnitt, in hochleganten Einbänden in Leinen, Leder und Sammet, von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten, im Preise von 3 Mk., 3.80, 4.00, 5-9 Mk.
Ferner Schulgesangbücher dauerhaft gebunden a 1 Mark 80 Pfg.
empfehlen
E. Ziese's Buchhandlg., Ahrensburg.

Arthur Sommer,
Butter, Eier, Schinken,
Schmalz
en gros.
HAMBURG.

Hotel Waldburg Pension.
Am nächsten Mittwoch, den 4. Mai d. J. (Bußtag), Nachmittags 4 Uhr:
Grosses Garten-Concert.
Um 7 Uhr **Ball** in dem bedeutend vergrößerten Saale.
Wegen Zeitmangels findet keine Einladung durch Karten statt. Der Zutritt ist einem anständigen Publikum gestattet.
Achtungsvoll
Hermann Lampe.

Machener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1886:

Grundkapital	M.	9,000,000	—
Prämien-Einnahme für 1886	"	7,695,490	—
Zinsen-Einnahme für 1886	"	727,183	70
Prämien-Ueberträge	"	5,468,075	90
Uebertrag zur Dedung außergewöhnlicher Bedürfnisse (einschließlich des nach Art. 185b/239b des Gesetzes vom 18. Juli 1884 gebildeten Reservefonds von M. 900,000)	"	4,860,377	30
	M.	27,751,126	90
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1886	"	5,072,929,	147

Hamburg, den 1. Mai 1887.
Ebert & Weiszflog
General-Agenten der Gesellschaft.
(No 3473)
C. Drews, Thierarzt in Ahrensburg,
G. S. Küster, Uhrmacher in Bargteheide, } Agenten.
G. Wittmack, Thierarzt in Dilsdorf.

Weimar-Lotterie 1887
in 2 Serien.
Nächste Ziehung vom 14.-17. Mai d. J.
Das Loos kostet für jede Serie 1 M.
Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenlos und portofrei.
Bekannte pünktlichste Einhaltung der Ziehungstermine.
Loose à 1 Mark
für die erste Serie, à 2 Mark für beide Serien, versendet und gewährt Wiederverkäufern höchsten Rabatt
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben bei:
Wittwe J. Rathje, Holsbüttel.
H. F. Kleris, Ahrensburg.

Sommer-Umhänge & Jaquetts,
sowie **Gourensfirme,**
empfehlen
Ahrensburg. P. Taddiken.
Metallbustaben zu Firmenschildern,
Wappen für Hoflieferanten Ausstellungs-Medaillen.
Gute Arbeit. Billige Preise.
K Koch & Bein, Königl. Hoflieferanten, B
Berlin C., 29 Brüder-Strasse 29.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao
Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.
Zweckmässig als Ersatz für Thee u. Kaffee.
Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.
Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt. (Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40. 1885.)
500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 „ „ „ 1.30
Probe-Büchse „ 0.50
Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Vorräthig in allen Apotheken.

Cölner Brillanten-Loose
Ziehung 24. Mai 1887.
Haupttreffer 25000 Mark.
Loos 1 M., 11 Loose 10 M., Pto. u. Liste 30 Pfg.
Marienburger Geld-Loose
Ziehung 9. Juni 1887.
Haupttreffer 90000 Mark baar.
Loos 3 M., 11 Loose 30 M., 1/2 Anth.-Loos 1.50 M., 11 Halbe 15 M., 1/4 Anth.-Loos 1 M., 11 Viertel 10 M., Porto u. Liste 30 Pfg.
Gemischt:
für 10 M. 2 Marienbg. u. 5 Cölner oder
" " 4 Halbe Marienbg. u. 5 Cölner oder
" " 6 Viertel Marienbg. u. 6 Cölner
" 20 " 4 Marienbg. u. 10 Cölner
" 25 " 5 Marienbg. u. 13 Cölner
" 50 " 10 Marienbg. u. 26 Cölner.
Kgl. Preuss. Staats-Loose
Haupttreffer 600,000 Mark für alle Classen gültig incl. Losen u. Porto in Depot: 1/1 220 M., 1/2 110 M., 1/4 55 M., in Antheilen: 1/5 45 M., 1/8 28 M., 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M., 1/32 8 M., 1/40 7 M., 1/64 4 1/2 M., 1/80 4 M. empfiehlt
A. Fuhse, Geschäft Berlin W.,
Friedrichstr. 79, im Fieberhause.
Telegr.-Adr.: Fuhsebank. — Telephon-Anschl. 7647.

Petroleum-Öföfen
mit emalirtem Delbehälter und Walzenbrenner.
Blech- und em. Geschirre, Caffe-Aufguss-Maschinen, Bring-Maschinen, Kort-Maschinen etc.
empfehlen
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Die **Buchdruckerei** von **Ernst Ziese** in Ahrensburg empfiehlt sich zur Anfertigung aller Facharbeiten, als:
Adress-, Einladungs- u. Visitenkarten
Verlobungs- u. Trauer-Anzeigen
Plakate, Rechnungs-Formulare
Zirkulare
Geschäftsbücher u. Formulare aller Art
Preiskourante, Statuten, Broschüren etc. etc.
in sauberster und geschmackvollster Ausführung, bei prompter Lieferung und massigen Preisen.

Täglich frisch gebrannter **Berl = Mioeca,**
a Pfd. 120 Pfg., bei 5 Pfd. 115 Pfg.
Wilhelm Ehrecke,
Berlin W., Leipzigerstrasse 125.
Bureau für Patent-Angelegenheiten.
G. Brandt,
Berlin S. W., Kochstr. No. 4.
Technischer Leiter **J. Brandt,**
Civil-Ingenieur. Seit 1873 im Patentfache thätig.

Gräfl. v. Schimmelmannsche **Dampf-Molkerei** Ahrensburg:
f. f. Tafelbutter
Fromage de Camembert } in Staniol.
Neufchäteller
Gesucht ein **Pferdeknecht**
zum sofortigen Antritt. Auskunft ertheilt **H. Schmidt,** Gärtner, Ahrensburg.
Gesucht ein **Kochlehrling.**
Hotel Marienhof, Wandsbek.
S. Ewers.

Gefunden
ein wollenes Damen-Schultertuch. Gegen Erhaltung der Inventionskosten abzugeben in der Expedition d. Bl.
Sicherstes Mittel
gegen Rheumatismus, Nervenleiden u. f. m. Gegen vorherige Einwendung oder Nachnahme von M. 6.50 versende mein vielfältig anerkanntes
Galvano-Apparat.
Paul Trempler, Berlin
Spandauerbrücke 1.

Unentgeltlich versch. Anweisung zur radifalen Heilung der **Trunksucht**, auch ohne Vorwissen und ohne Verabreichung die **Privatanstalt für Trunksuchtleidende**. Stein, Säckingen (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Porto beifügen. Die nach Vorbericht des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzenden Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.
Die Modernwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern Preis vierteljährlich M. 1.20 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das ganze Kindesalter umfassen, ebenbürtig die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmuster für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Web- und Buntstickerei, Namens-Christen etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dierngasse 1.

Tägliche und monatliche Versäumnislisten für Schulen, Schüler Stammlisten und Dispensationscheine
sind vorräthig in **E. Ziese's** Buchdruckerei Ahrensburg.
Wochen-Bericht
von **Arthur Sommer, Hamburg.**
Gamburg, 29. April.
Butter. Nach der Preisermäßigung am Dienstag um M. 3 glaubte man bereits auf lebhaftere Kaufslut rechnen zu dürfen. Da jedoch Kopenhagen bei stauer Tendenz einen Rückgang um 7 Kronen meldete, wurden heute die Notirungen nochmals um M. 5 herabgesetzt. Es bleibt abzuwarten, ob die ersehnte bessere Nachfrage sich nunmehr einstellen wird.
Notirungen pr. 100 Pfd. netto mit 1 1/2 % Decort:
Ite Sorte Hof- u. Meiereibutter M. 80-85
Ite " " " 75-80
Ite " " " 70-75
fehlerrhafte " " 70-75
Bauernbutter " " 70-75
Für feinste Marken in 1/2 To. gilt die Notirung „ab Besond'ration“.
Schinken. M. 70-80.
Schmalz. Amerik. Original in Tierces etc. 35 1/2-36 1/2, Hamb. Raffinerie in 1/2 To. M. 38 1/2-40 1/2.

Des Bußtages wegen erbitten wir für die nächste Nummer unseres Blattes bestimmte Anzeigen bis Dienstag, den 3. d. M., Abends.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19